

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Griechische Götter und Heroen**

eine Untersuchung ihres ursprünglichen Wesens mit Hilfe der  
vergleichenden Mythologie

Aphrodite, Eros und Hephästos

**Schröder, Leopold von**

**1887**

Das Element, in welchem Aphrodite sich bewegt. Ihre Beziehung zu  
Wasser und Luftraum

Das Element, in welchem Aphrodite sich bewegt.  
Ihre Beziehung zu Wasser und Luftraum.

Wenden wir uns wiederum zur Aphrodite zurück, so ist es klar, daß der Name dieser Göttin, wie wir ihn erklären — abhraditi oder abhraditâ „die im Gewölk oder in den Wolken Dahineilende, sich Bewegende“ — in der Bedeutung fast zusammenfallen würde mit dem Namen Apsaras „im Wolkenwasser sich bewegend, dahin eilend“.

Wie steht es aber mit dem Element, der natürlichen Sphäre, in welche Aphrodite allem Anschein nach gehört, und giebt die vermutete Bedeutung des Namens auch wirklich eine passende Bezeichnung der Göttin?

Zunächst ist klar, daß Aphrodite in nächster Beziehung zu dem Wasser steht und aus diesem Grunde, um den Sanskrit-Ausdruck zu gebrauchen, sehr wohl verdienen würde gleich den Apsaras eine apyâ yoshâ genannt zu werden.

Sie ist das Kind des Wassers, die Meergeborene, nach dem Mythos, der uns von Hesiod berichtet wird<sup>1)</sup>. Kronos entmannt seinen Vater Uranos und wirft das Zeugungsglied desselben in das Meer. Dort schwimmt dasselbe längere Zeit umher, von weißem Schaum umgeben, aus diesem Schaum aber wird zuletzt die reizende Göttin geboren<sup>2)</sup>. Sie kommt zuerst nach Kythera, dann wird sie vom feuchten Zephyr, auf der Woge des rauschenden Meeres, im weichen Schaume nach Kypros geführt<sup>3)</sup>. Dort steigt sie ans Land, das Gras sprießt unter ihren Füßen, die Horen empfangen und schmücken sie u. s. w.<sup>4)</sup>.

1) Vgl. Hes. Theog. 176 f. 188 — 206.

2) Hes. Theog. 188 f.

*μήδεα δ', ὡς τὸ πρῶτον ἀποτμήξας ἀδάμαντι  
κάββαλ' ἀπ' ἠπείροιο πολυκλύσιω ἐνὶ πόντῳ  
ὡς φέρετ' ἄμ' πέλαγος πουλὴν χρόνον, ἀμφὶ δὲ λευκὸς  
ἀφρὸς ἀπ' ἀθανάτου χρόος ὤροντα· τῷ δ' ἐνὶ κόρη  
ἐθρέφθη etc.*

3) Von Kypros heißt es im h. Hom. 5, 3—5:

*ᾧθι μιν Ζεφύρου μένος ὑγρὸν ἀέντος  
ἤνεικεν κατὰ κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης,  
ἀφρῶ ἔνι μαλακῶ.*

4) S. Hes. Theog. 196. 197. h. Hom. 5, 5 f.

Auch die bildende Kunst hatte sich früh dieses Gegenstandes bemächtigt. Unter den zahlreichen Darstellungen der Geburt der Aphrodite aus dem Meer (der sog. Anadyomene) sei nur die des Phidias am Zeustrone zu Olympia besonders hervorgehoben<sup>1)</sup>.

Bion nennt Aphrodite ein Kind des Zeus und der See. Häufig und wohlbekannt ist die Darstellung, wie Nereiden und Tritonen die Schaumgeborene über das Meer hin begleiten. Sie heißt *Ἀφρογενής*, *Ἀναδυομένη*, *Πελαγία*, *Ποντία*, *Θαλασσία*, *Εὐπλοία*, *Γαληναία*, *Λιμνησία*, alles Namen, die ihren Zusammenhang mit dem Wasser bezeugen<sup>2)</sup>. Aus eben diesem Grunde waren ihr der Schwan und der Delphin, die beiden Wassertiere heilig<sup>3)</sup>; desgleichen der Widder, über dessen Beziehung zu Wasser und Wolke man E. H. Meyer (Gandharven-Kentauren p. 138. 140) vergleichen mag<sup>4)</sup>. Häufig wurde Aphrodite verehrt in Gärten und feuchten, eine üppige Vegetation erzeugenden Niederungen. In Samos gab es eine Aphrodite *ἐν καλάμοις* oder *ἐν ἔλει*<sup>5)</sup> u. dgl. m.

Aber auch die Beziehung der Aphrodite zum Luftraum und zum Himmel tritt deutlich hervor. Auf dem Schwane sitzend oder reitend fliegt die schöne Göttin durch die Lüfte, oder sie fährt auf einem Wagen, der von Tauben, Sperlingen oder Schwänen gezogen wird. Gerade dieses Fliegen durch die Luft gehört zu den geläufigsten Vorstellungen, die die Griechen von ihrer Aphrodite hatten<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. Paus. 5, 11, 8.

<sup>2)</sup> Die Aphrodite *Αἰνείας* ist wohl ebenfalls Meergöttin; als solche geleitet sie den irrenden Aeneas auf seinen Fahrten im Meere; vgl. Preller, Gr. Myth. 3. Aufl. I, p. 281.

<sup>3)</sup> Vgl. Preller a. a. O. I, p. 304. Noch einige Wasservögel hießen sich hier anreihen. Eustath nennt als der Aphrodite heilig neben der Taube das Wasserhuhn; für die Gänse vgl. Joh. v. Lyd. 4, 44; s. Engel, Kypros II, p. 185.

<sup>4)</sup> Dieser Punkt wird weiter unten näher beleuchtet werden.

<sup>5)</sup> Vgl. Roschers Lex. der Mythol. p. 398; Preller a. a. O. I, p. 283.

<sup>6)</sup> Mit dieser Beziehung zum Luftraum hängt es vielleicht zusammen, daß Kypros, das Lieblingsland der Aphrodite, auch den Namen Aeria trägt, von

Die Apsaras sind gedankenschnell, sie haben die Fähigkeit überall zu wandeln, darum heissen sie *kámagamá*<sup>1)</sup>. Man könnte dasselbe von Aphrodite sagen, die sich bald zu Lande, bald durch die Luft, bald über das Meer hin bewegt.

„Sie wallt durch den Äther und in den Meereswogen“, sagt Euripides von ihr im Hippolyt (447):

*φοιτᾷ δ' ἀν' αἰθέρα, ἐστὶ δ' ἐν θαλάσσειᾳ  
κλύδωνι Κύπρις.*

Hier finden wir die Doppelnatur der Göttin, die Beziehung zum Luftraum und zum Meere, deutlich ausgesprochen. Sie war nicht nur Tochter des Meeres, sondern auch des Uranos, nach dem oben angeführten Mythos bei Hesiod. Sie hiefs *Ὀυρανία*, die Himmlische oder die Himmelstochter. Bei Homer erscheint sie als Tochter des Zeus und der Dione, d. h. des Himmelsgottes und der Himmelsgöttin<sup>2)</sup>; während Bion, beide Beziehungen vermittelnd, sie Tochter des Zeus und der See nennt.

Diese Doppelbeziehung der Aphrodite — zum Wasser, zum Meere einerseits, zum Luftraum, zum Himmel andererseits — erklärt sich am besten, wenn diese Göttin ursprünglich eine Wolkengöttin, eine Apsaras war. Die himmlischen Wasser, in denen sie einst schaltete, sind später zu irdischen Wassern geworden, das Luftmeer, welches in der altindogermanischen Mythologie eine so grofse Rolle spielte, ist bei den Griechen zum irdischen Meere geworden, ganz ähnlich wie ich dies für den

*ἀήρ* Luftraum, Dunstkreis, Dunst, und dafs ein alter Heros des Landes Aeria hiefs (vgl. Engel, *Kypros* I, p. 16. 209; II, p. 101). Aeria wäre eigentlich das Luftland, Dunstland oder Nebelland, d. h. die Luftregion, der Dunstkreis selber, in den Aphrodite ursprünglich hinein gehört, und wäre dieser Name später auf das Lieblingsland der Göttin auf Erden übertragen.

1) Vgl. Holtzmann a. a. O. p. 631.

2) Es unterliegt keinem Zweifel, dafs der Name *Αἰώνη* gleichen Stammes mit *Ζεός*, *Αἰός* (*Αἰφός*) ist; div bedeutet Himmel, *Αἰώνη* die Himmelsgöttin. Es verdient aber noch hervorgehoben zu werden, dafs der dodonäische Zeus, an dessen Seite Dione, die Mutter der Aphrodite, verehrt wurde, gerade ein Zeus *Νέϊος*, ein feuchter, ein Regen-Zeus war, wodurch die Beziehung Aphrodites zum Himmel in das richtige Licht gebracht wird: Es ist nicht der Licht-Himmel, sondern der Regen-Himmel, um den es sich hier handelt.

Mythus von Apollon nachgewiesen habe<sup>1)</sup>, und wie es bereits vor längerer Zeit von Th. Bergk für die Sage von der Geburt der Athene dargelegt worden ist<sup>2)</sup>. Dort oben in der Region der Luft, im Wolkenmeere spielte sich ein großer Teil der alten Götter-Dämonen-Geschichte ab, die später so vielfach in irdische Regionen verlegt wurde; und das Meer war dem indogermanischen Urvolke allem Anschein nach garnicht bekannt. Aus dem Meere der Luft, in dem sie einst umherfuhr, wird Aphrodite in die Wogen des Pontus hinabversetzt<sup>3)</sup>; aber man hat ihr Umherfahren und Fliegen da oben noch nicht vergessen, darum fliegt sie dort weiter fort auf ihrem Schwane, darum bleibt sie *Οὐρανία*, die Himmlische. Weil es aber eben die himmlischen Wasser waren, zu denen sie gehörte, die befruchtenden Wolkenwasser, darum wird sie auch Göttin der irdischen Fruchtbarkeit, der Gärten, der Blumen und Lusthaine, darum heisst sie *ξείδωρος, ἡπιόδωρος, εὐκαρπος, δωρῆτις* die Gabenspendende, Fruchtbarkeit Schaffende, und es ist bedeutsam, dafs sie in Athen gerade als *Οὐρανία ἐν κήποις*, in den Gärten verehrt wurde<sup>4)</sup>.

Äufsere Erscheinung. Körper. Kleidung und Schmuck.  
Das Goldene. Das Lächeln.

Wie dem Griechen seine Aphrodite so waren dem Inder die Apsaras das Ideal sinnebestrickender weiblicher Schönheit, höchsten Liebreizes. Mit lebhaften Farben schildern die indischen Dichter die Schönheit der Apsaras, ihre länglichen (d. i. mandelförmigen) Augen, ihre Lotusaugen<sup>5)</sup>; ihr üppiges, mit Blumen geschmücktes Haar, ihre vollen, schwellenden Brüste und Hüften.

<sup>1)</sup> S. Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachforschung, N. F. IX, 3 u. 4, p. 210 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. Th. Bergk, Die Geburt der Athene (Kleine philol. Schriften, Bd. II) p. 633 f.; p. 649. 658 und sonst.

<sup>3)</sup> Ähnlich wird bei den Indern Varuna, der im Rîgveda im Himmel und über die Wolkenwasser herrscht, später ganz zum Gotte des Meeres, und in seinem Palast in der Tiefe des Meeres erscheinen die Apsaras, die alten Wolkengöttinnen.

<sup>4)</sup> Vgl. Roscher, Lex. d. Mythol. p. 398. Preller a. a. O. I, p. 282. 283.

<sup>5)</sup> Darum heissen sie *âyatalocanâ* und *padmalocanâ*.